



FUNZEL

1 / 75

# Unser Beratungs-Tip:

Verlangen Sie jetzt von einem neuen Mantel viele modische Extras. Z. B. weiche, angenehme Stoffe mit Noppen. Oder angekraustem Oberteil, schwingendem Rock, Bindegürtel, interessanter Rückenteil. Und vieles mehr. Wir zeigen es Ihnen.



Jetzt schon  
ab 139,-

**KELLER**

**WARTH**

Das Modehaus für die Dame  
in Biberach

# anstelle eines **VORWORTS**

- I Mose 1, 3-5 Und Gott sprach: Es werde Licht! Und Gott sah, daß das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Funzel.
- I Mose 24 Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendige Redak-tiere, einen jeglichen nach seiner Art, Vieh, Gewürm und Tiere auf Erden, und es geschah also.
- Nehemia 8, 8 Und sie lasen im Gesetzbuch ( Gottes ) klar und verständlich, daß man verstand, was gelesen ward.
- Jakobus 3, 15 Das ist nicht die Weisheit, die von oben herab kommt, sondern irdisch, menschlich und teuflisch.
- Sprüche 9, 12 Bist du weise, so bist du dir weise. Bist du aber ein Spötter, so wirst du es allein tragen.
- Jeremias 3, 46 Alle unsere Feinde sperren ihr Maul auf wider uns.
- Jakobus 2, 7 Verlästern sie nicht den guten Namen, nach dem ihr genannt seid ?
- Apostel 2, 13 Die andern aber hatten's ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.
- II.Chronik 30  
25-26 Und es freuten sich die ganze Gemeinde Judas, die Priester und Leute und die ganze Gemeinde, die aus Israel gekommen waren, und die Fremdlinge, die aus dem Lande Israels gekommen waren und die in Juda wohnten, und war eine große Freude zu Jerusalem, denn seit der Zeit Salomos, des Sohnes Davids, war solches zu Jerusalem nicht gewesen.
- 14 Lukas 28 Wer aber ist unter euch, der einen Turm bauen will und sitzt nicht zuvor und überschlägt die Kosten, ob er's habe hinauszuführen ?

In diesem Sinne

die Redaktion

# NOVELLIERTE KONTEMPLATION SICH PARALLEL KONKURRENZKONSEKUTIVER INTERESSEN AK- ZELERIERENDER INDIVIDUELL INKOGNISZIBIL- LER KONSUMANIMATIONEN UNTER SPEZIELLER RESPEKTION PERSONLICHKEITSSPEZIFISCHER PARKPLATZORIENTIERTER EXPANSIONSBEDÜR- FNISSE

Was ist eloxiert, unschön und steht vor unserer Schule? Es ist nicht etwa das Auto eines Lehrers, nein, es ist der neue Schleehauf, in dem der Einkauf doch "sooo" Spaß macht! Nur eines hat er mit anderen Geschäften in Biberach gemeinsam: Man muß dort genauso wie in anderen Geschäften zahlen. Ansonsten hat er Rolltreppen und sogar ein Parkhaus - welch ein Wunder!! Nur hat das Parkhaus einen Haken: **niemand** parkt dort! Und wenn man das hört, dann taucht die Frage auf: "Wo parken all die Leute, die im Schleehauf einkaufen?" Natürlich vor unserer Schule! Da kostet's nichts. Und hierzu muß ich euch was erzählen:

Vor kurzem hatten wir in der 1. Stunde Mathe. Das heißt, wir hätten es gehabt, wenn nicht der Mathelehrer 30 Minuten zu spät gekommen wäre. Wir warteten die 30 Minuten, und dann kam er: Total erschöpft und verstört stand er in der Tür, und auf unsere Frage hin, warum er jetzt erst käme, stammelte er: "Parkplatz. - - Ich hab keinen Parkplatz gefunden - alles von Schleehaufkunden belegt!" In diesem Augenblick erhob er mit letzter Kraft seine Stimme und brüllte triumphierend: "Aber ich hab nicht locker gelassen! Ich hab einen gefunden (lange Pause) in Birkendorf!" Als er das gesagt hatte, brach er zusammen. Wir legten darauf eine Gedenkminute für ihn ein und gingen in den Schleehauf. Das ist nur einer von vielen Gründen, warum der neue Schleehauf vor dem WG einen schlechten Standort hat. Der Standort ist auch sonst ungünstig. Wenn der Schleehauf näher am Stadtkern läge, wäre es für beide Seiten, Schule und auch Schleehauf, besser. Denn in der großen Pause und bei Schluß ergießt sich ein ganzer Strom von Schülern über das Kaufhaus. Das mag nicht gerade schlecht für dasselbe sein,

aber gut ist es auch nicht, denn unter 50 Schülern gibt es bestimmt 2, die einkaufen ohne zu bezahlen. Und das bestätigen auch die Schleeauf-Leute.

Es gibt viele Möglichkeiten, sich in Hohlstunden oder Pausen im Kaufhaus zu vergnügen: Man kann im Parkhaus rumrockern, Verkäuferinnen ärgern, Rolltreppen, die aufwärts fahren, runtergehen, Aufzug fahren, und man kann sich in der Cafeteria besaufen - allerdings nur zum Cola-Rausch. - Ein lustiges Spiel ist auch der manipulierte Geldkreislauf. Man geht ins oberste Stockwerk, läßt dort an verschiedenen Kassen großes Geld in Zehner wechseln, geht ins mittlere Stockwerk und läßt die Zehner noch kleiner wechseln und läßt sich dann im Erdgeschoß wieder großes Geld geben. Fazit: Die oberen Stockwerke haben kein Kleingeld mehr, die unteren haben es. Die Möglichkeiten sind unbegrenzt.

Diese Tatsachen sprechen für sich: Ein solches Kaufhaus direkt neben einer Schule zu bauen ist unverantwortlich! Und das ist auch meine Meinung.

Thomas Bald



**WEINE SPIRITUOSEN FRUCHTSÄFTE BIER**

**AUS DEM FACHGESCHÄFT**

*Gedr.*  
**Metzger**

**Biberach an der Riß · Gymnasiumstraße 12 · Telefon 72472**

## zum thema OBERSTUFENREFORM

Seit dem Jahre 1972 spricht man am Wielandgymnasium über die Oberstufenreform. Sie soll nun endgültig im Schuljahr 1976/77 - übrigens im ganzen Lande - eingeführt werden. Wenn auch die Richtlinien vom Kultusministerium bisher noch nicht bekannt gegeben worden sind, so wurden die Schüler der Klassen 10, sowie deren Eltern über die geplante Reform kurz informiert.

Die Oberstufenreform ist eine Neuorganisation der Klassen 11 - 13. Sie setzt neue Lernziele, wobei die Schüler in den einzelnen Fächern verschieden gefördert werden. Zum bestehenden Schulsystem gibt es grundlegende Änderungen:

1. Auflösung der Klassenverbände zu gunsten eines Kurs-systems. Anstelle der Klassen 12 treten z.B. die Kurse 12/I bzw. 12/II.
2. Die Schüler können nach ihren Neigungen bzw. Berufswünschen besondere Fächerkombinationen wählen.
3. Der gesamte Lehrstoff wird in "Felder" aufgeteilt.
  - 3.1 sprachliches, literarisches, künstlerisches Feld
  - 3.2 mathematisches, naturwissenschaftliches, technisches Feld
  - 3.3 gesellschaftswissenschaftliches Feld
  - 3.4 Religion
  - 3.5 Sport

In den Klassen 11 werden zur Vorbereitung der Oberstufenreform besondere Informationsstunden eingerichtet. Für die Schüler des neusprachlichen Zuges (Lateinklassen) ist ein Aufbaukurs in Mathematik vorgesehen.

Der Unterricht erfolgt in Leistungs- und Grundkursen (LK bzw. GK). Die Leistungskurse, in denen dem Schüler ein spezielles, besonders tiefgründiges Wissen, das den Übergang zum Universitätsstudium erleichtert vermittelt werden soll, umfassen jeweils 6 Wochenstunden. Jeder Schüler belegt zwei Leistungskurse, die vom gesamten Fächerangebot ausgewählt werden können. Dabei muß mindestens ein Leistungskurs in den Fächern Mathematik, Naturwissenschaften oder Fremdsprachen belegt werden. Gemeinschaftskunde wird nicht in LK unterrichtet, dafür aber die Fächer Politik, Erdkunde und Geschichte.

Um dabei jedoch ein einseitiges Spezialistentum zu vermeiden, besteht für jeden Schüler eine Teilnahmepflicht an bestimmten Grundkursen.

Mindestens zwei Grundkurse, oder zwei Halbjahre müssen nachstehende Fächer belegt werden:

Deutsch

Literatur, Bildende Kunst oder Musik

eine Fremdsprache

Mathematik.

Vier Grundkurse oder vier Halbjahre umfassen die Fächer:

Gesellschaftswissenschaften

Chemie, Physik oder Biologie

Religion

Sport.

Die Grundkurse sind je nach Fach mit zwei bis vier Wochenstunden ausgestattet.

2 stündige Grundkurse werden angeboten in :

Religion

Geologie

Bildender Kunst

Informatik

Musik

Astronomie

Literatur

Philosophie

Sport

Psychologie.

Ob alle diese Fächer wirklich angeboten werden können, ist fraglich.

3 stündige Grundkurse sind vorgesehen in :

Deutsch

Chemie

Mathematik

Biologie

Physik

In 4 stündigen Grundkursen werden unterrichtet:

Fremdsprachen

Gemeinschaftskunde.

Wer das Fach Religion abwählt, muß die vier Kurse durch vier GKs eines anderen Faches ersetzen. Ebenso gilt diese Regelung auch im Fach Sport, auf Grund eines ärztlichen Attestes. Unklar ist noch, ob ein Fach mit zwei geforderten Grundkursen (z.B. Deutsch) zusammenhängend besucht werden muß.

Um die Wahl des einzelnen Schülers nicht ausufern zu lassen, bestehen besondere Regelungen:

Im sprachlich, literarisch, künstlerischen Feld (3.1) müssen in allen vier Kursen zusammen mindestens 22 (unter Umständen nur 20) Wochenstunden erreicht werden. Darin sind die Pflichtgrundkurse bereits enthalten.

Im mathematisch, naturwissenschaftlich, technischen Feld (3.2) sind in den vier Kursen mindestens auch 22 (20) Wochenstunden zu belegen. Die durch Pflichtgrundkurse vorgesehene Stundenzahl beträgt 12 Wochenstunden.

Im gesellschaftswissenschaftlichen Feld (3.3) sind es mindestens 16, die alle bereits durch Pflichtgrundkurse belegt sind.

Über diese Mindestzahl hinaus können alle GKs, sofern das Angebot es erlaubt und es stundenplanmäßig möglich ist, gewählt werden.

Folgende Beispiele sollen über die verschiedenen Variationsmöglichkeiten bei der Stundenplangestaltung Auskunft geben:

	12/I	12/II	13/I	13/II	12/I	12/II	13/I	13/II
Englisch	6	6	6	6	4	4	4	4
Französisch	6	6	6	6				
Latein								
Deutsch	3	3			3	3		
Literatur					2	2		
Bildende Kunst								
Musik	2	2						
Mathematik	3	3			6	6	6	6
Physik					6	6	6	6
Chemie	3	3	3	3				
Biologie	3							
Politik	4	4	4	4	4	4	4	4
Geographie								
Geschichte								
Religion	2	2	2	2	2	2	2	2
Sport	2	2	2	2	2	2	2	2
Wochenstd.	34	31	23	23	29	29	24	24

Nachdem es keine Klassenverbände mehr gibt, gibt es auch keine Klassenlehrer mehr. Ähnlich wie in England werden Tutoren die Schüler betreuen.

Das Abitur setzt sich zusammen aus den Ergebnissen der LKs der letzten zwei Jahre, der GKs der letzten zwei Jahre, sowie der schriftlichen und mündlichen Abiturprüfung. Es ist noch nicht sicher, in welchem Verhältnis diese Gruppen zählen. Beim Abitur werden die zwei LKs, sowie ein vier-kursiger GK schriftlich geprüft. Ein zweiter GK wird mündlich geprüft.

Anmerkung: die Mitarbeiter der Funzel wollen mit diesem Beitrag vor Abklärung aller Details die Schüler informieren. Es ist durchaus zu erwarten, daß einige Änderungen gegenüber diesen Ausführungen vorgenommen werden.

-Wk-



# Die Funzel an der Quelle

F=Funzel; Hg=Herr Haigis; Hb= Herr Herbst

- F: Wollen Sie es vorziehen, möglichst wenig Hohlstunden oder möglichst weitläufige Wahlmöglichkeiten zu erreichen?
- Hg: Natürlich müssen die Schüler möglichst weiträumige Wahlmöglichkeiten haben. Wenn es durch die Wahl zu ganz unerträglichen Zuständen kommt, müßte man sehen, daß das Unerträgliche nicht zu schlimm wird.
- F: Glauben Sie, daß Ihnen das etwa durch einen Stundenplan aus dem Computer erleichtert werden wird?
- Hg: Das hoffe ich sehr, wir sind schon dabei und versuchen, nach Möglichkeit, den Stundenplan durch Computer machen zu lassen.
- F: Besteht Hoffnung, daß man bei etwa gehäuft auftretenden Hohlstunden einen geeigneten Aufenthaltsraum bekommt?
- Hg: Das wird auf jeden Fall versucht werden.
- F: Bei Lehrermangel besteht die Möglichkeit, die Stundentafel für die Oberstufe möglichst wenig zu kürzen, dafür aber den Unterricht in der Unter- und Mittelstufe einzuschränken. Wird das stattfinden müssen?
- Hg: Was ist mit "Kürzen" gemeint?
- F: Zum Beispiel wird in Deutsch und Mathematik der Grundkurs mit 4 Wochenstunden auf 3 Stunden gekürzt. Die Lehrpläne sind jetzt schon übertoll.
- Hb: Wir müssen die genaue Stundentafel für die einzelnen Kurse noch abwarten. Ich persönlich rechne damit, daß wir bald nach Weihnachten näheres über die Länge von Grund- und Leistungskursen wissen werden (...)
- Grundsätzlich kann man auf Grund der Stundentafel nicht die Frage stellen, ob durch die Stundentafel der Oberstufe die der Mittelstufe beeinträchtigt wird. Die Stundentafeln werden ja für jede Klasse getrennt aufgestellt, und der Schulleiter sorgt dafür, daß nach dem vorhandenen Lehrerpotential an der Schule diese Stundentafeln erfüllt werden.

- F: Glauben Sie, daß man in vielen Leistungskursen gezwungen sein wird, sie als Aufsetzer auf Grundkurse zu halten, d.h.: Die Schüler der Leistungskurse besuchen die Stunden der Grundkurse und wenige Zusatzstunden ?
- Hg: Hoffentlich nicht!
- F: Glauben Sie, daß das Abitur, das ja praktisch über die 2 letzten Klassen verteilt wird, den Schüler etwa in eine laufende Streßsituation versetzen wird?
- Hb: Nach unseren augenblicklichen Erfahrungen haben die Schüler der Oberstufe nach bisherigem Muster mehr zu arbeiten als die der Mittelstufe. Sie müssen sich insbesondere auch auf die Reifeprüfung vorbereiten. Wenn die Oberstufenreform so durchgeführt wird, wie es beabsichtigt ist, wird sich dieser Leistungsdruck zwar in einzelnen Bereichen verlagern (Verringerung der Fächerzahl, die die Schüler belegen müssen; Differenzierung der Lernbedingungen zwischen Grund- und Leistungskursen), aber er wird im Ganzen nicht stärker werden, als er bisher schon ist. Dieser Leistungsdruck hängt aber nicht von der Schule ab, sondern er wird der Schule durch die Gesellschaft und das Leben aufgezwungen.
- F: Die Studienanforderungen drohen in Zukunft auf dem Lernstoff der Leistungskurse aufzubauen. Das würde bedeuten, daß man sich schon zu Beginn der 11. bzw. 12. Klasse über Studium und Beruf entscheiden muß. Glauben Sie, daß es möglich ist, diese Zwangslage zu umgehen?
- Hb: Das glaube ich sicherlich. Jedoch muß man auch heute schon feststellen, daß das deutsche Gymnasium nicht mehr für alle Studienrichtungen das notwendige Grundwissen liefern

**WIR BERATEN SIE GERNE**

Ferd.

*Rach*

**Uhrmachermeister + Juwelier**

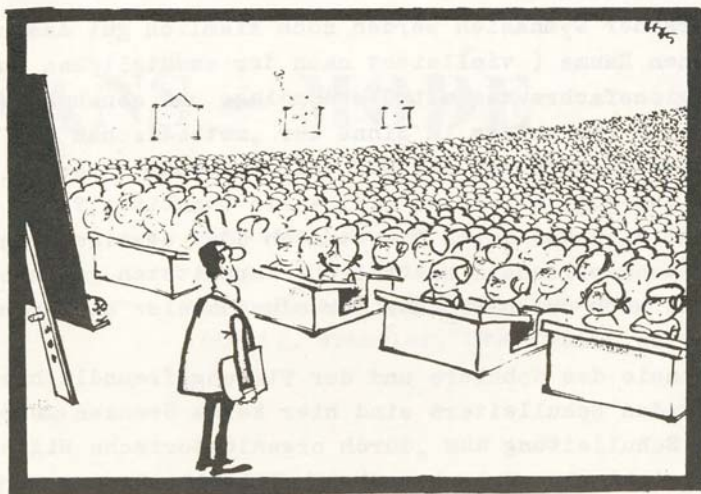
**Biberach - Waaghausstr. 5**

kann. Ich denke hierbei an die schon fast klassisch gewordenen Disziplinen der Betriebswirtschaft und Volkswirtschaft und frage die Schüler, ob sie in unserer Schule genügende Grundkenntnisse für diese Studienwege sammeln können. Andererseits haben wir immer wieder festgestellt, daß ein Schüler, der über die genügend große Allgemeinbildung verfügt und vor allem das wissenschaftliche und methodische Arbeiten in der Schule gelernt hat, in der Lage ist, sich während der ersten Semester sehr rasch in sein neues Aufgabengebiet einzuarbeiten.

- F: Die Anforderungen in den Leistungskursen werden eindeutig heraufgesetzt, aber in den Grundkursen war ursprünglich vorgesehen, die Inhalte der Lehrpläne zu verringern. Erfahrungsgemäß war das nur gering oder gar nicht der Fall.
- Hb: Nach der Vereinbarung der Kultusministerien über die Oberstufenreform sollen die Grundkurse dazu dienen, fachliches Grundwissen zu vermitteln, während in den Leistungskursen der Schüler in besonderem Maße an die Arbeitsweise der in diesen Fächern vertretenen Wissenschaft herangeführt werden soll. Hier liegt ein fundamentaler Unterschied in der Aussage gegenüber bisherigen Erfordernissen vor. Deshalb kann man in der Feststellung des Leistungsniveaus die zukünftigen Grund- und Leistungskurse nicht ohne weiteres mit den bisherigen Schulfächern vergleichen. In der Praxis wird es meines Erachtens jedoch sicherlich so aussehen, daß in den Grundkursen das bisherige Grundwissen weiter gelehrt wird, während in den Leistungskursen spezielle methodische und methodologische Aufsetzer in Erscheinung treten, die sicherlich auch eine Abwandlung des in den Kursen gelehrteten Stoffgebietes erfordern.
- F: Das bedeutet also, daß durch die Verbreiterung der Wahlmöglichkeiten vom Schüler auch erhöhtes Interesse erwartet wird?
- Hb: Wenn die Umänderung des Oberstufenunterrichtes in Richtung auf das Kurssystem nur so verstanden wird, daß den Schülern zusätzliches Wissen vermittelt werden soll, dann hätten Sie recht. Wenn aber der Sinn der Reform echt begriffen ist, daß sie nicht bloß in der Umorientierung des Wissens, sondern vor allem in einer Umorientierung der Lehrweisen besteht, dann würde sich hier die Möglichkeit

eröffnen, dem Interesse und der Mitarbeit der Schüler in größerem Maße entgegenzukommen. Dann hätte die Reform ein positives Ergebnis. Sicherlich wird sehr viel von dem Fluidum in den einzelnen Kursen abhängen. Wenn die Schüler die Oberstufenreform als eine Fortsetzung des bisherigen Klassenunterrichts ansehen, bleibt alles beim alten. Wenn sie die Reform aber als eine Chance begreifen, selbst initiativ zu werden und in den Unterrichtsfächern mitzuarbeiten, könnte die Schule aus ihrer bisherigen Position in eine völlig neue überführt werden.

Vielleicht darf ich grundsätzlich noch das eine sagen: Die Überlegungen des Landes Baden-Württemberg im Hinblick auf Einführung der Oberstufenreform sind im Augenblick noch in der Phase der ministeriellen Beschlußfassungen. Ich hoffe, daß wir mit Jahresbeginn 1976 den genauen Plan auf dem Tisch haben. Deshalb würde ich alle Beteiligten bitten, bis Januar oder Februar zuzuwarten, bis das KuMi die Schule eingehend informiert hat. Die Klasse 11 wird nach derzeitigen Vorstellungen nicht zu umwälzende Veränderungen erfahren. Wir hoffen, daß wir den Schülern durch organisatorische Hilfen den Übergang so leicht wie möglich machen können,....



"Guten Tag, ich bin die Lehrerschwemme!  
Seid ihr der Pillenknick?"

# REFORM MIT O-WACHSTUM ?

Die OSR wird bestimmt Neues, vielleicht Verbesserungen und wahrscheinlich mindestens Kinderschuh-, wenn nicht sogar ausgewachsene Probleme bringen. Charakteristisch für die Reform scheint, daß ihre Vorteile in erster Linie im Prinzip liegen, die Mängel dagegen auf dem harten Boden der Schulpraxis gewachsen sind.

An uns und den Damen und Herren Lehrkräften liegt es nun, die Vorteile aus dem Bereich der schönen Ideen herüberzuretten. Diesem guten Drange, von dem hoffentlich auch schlechte Menschen beseelt sein werden, steht jedoch ein Gespenst gegenüber: das der sogenannten Kostenneutralität. Es hat nichts mit anderen Gespenstern gemeinsam, daß es zerfließt, wenn man es anredet. Es wird sogar immer größer!

Die Kultusministerkonferenz der Länder hat für die OSR mit allen Konsequenzen einen Lehrermehrbedarf von ca. 15 % ermittelt. Der Mehrbedarf an Räumen wurde nicht genau veröffentlicht. Vielleicht ist er zu groß, um den verschüchterten Schülern mitgeteilt zu werden ?

Die Biberacher Gymnasien werden noch ziemlich gut dastehen: Die vorhandenen Räume ( vielleicht nach der zusätzlichen Ausstattung des Religionsfachraumes mit Stereoanlage und abnehmbaren Heiligenfiguren ? ) wenigstens im Sinne der „methodischen und methodologischen“ Neuerungen der OSR voll ausgenützt werden. Die Qualität ist gut, allein wo bleibt die Quantität ?

Vielleicht wird man durch Überstunden oder etwaige Einsetzung des Reinigungspersonals zusätzliche Kapazitäten gewinnen können ? Vielleicht auch durch Einsatz der stundenweise ans andere WG desertierten Lehrer ?

Die Phantasie des Schülers und der Planungsfreundlichkeit eines wohlwollenden Schulleiters sind hier keine Grenzen gesetzt. Wenn die Schulleitung uns „durch organisatorische Hilfen den Übergang so leicht wie möglich machen“ will, bleibt uns nur noch übrig, abzuwarten:

- ob wir wirklich nach unseren Neigungen wählen oder nicht etwa nach dem 'Rahmen' der angebotenen Kurse oder dem drängenden NC.
- ob wir wissenschaftliches Arbeiten wirklich in Fachräumen lernen oder Biologie z.Bsp. im Schulgarten.
- ob wir uns den Lernstoff erarbeiten, oder aufs Abi zuschufteu wie der Lehrplan es befahl.

Euer unverbesserlicher Katastrophenpolitiker -mm-

Bücher zum Wünschen  
und Schenken  
hat stets für junge und alte Leser

**Dorn'sche Buchhandlung**

jetzt in den neuen Räumen

Karpfengasse 5

Biberach a.d. Riss

Tel. 07351/9421

Aktuelle

# JEANS - MODE

Jacketts, Westen,  
Jeans-Röcke  
Karo-Blusen und Hemden, Pullis  
(Levis, Wrangler, STA u. a.)

im

## Jeans - Shop

Biberach, Ulmer-Tor-Straße 6, Tel. 5725

-15-

# Politische Lösung für ein persönliches Problem?

## ANREGUNG ZUR DISKUSSION

(Wir erheben nicht den Anspruch, objektiv zu sein, deshalb erbitten wir Briefe besonders von Lesern, die anderer Meinung sind! wir hoffen, eine reze Diskussion zu entfachen.)

§ 218 besagt:

"Eine Frau, die ihre Leibesfrucht abtötet oder die Abtötung durch einen anderen zulässt, wird mit Gefängnis, in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus bestraft.

Der Versuch ist strafbar.

Wer sonst die Leibesfrucht einer Schwangeren abtötet, wird mit Zuchthaus, in minder schweren Fällen mit Gefängnis bestraft.

Wer einer Schwangeren ein Mittel oder einen Gegenstand zur Abtötung der Leibesfrucht verschafft, wird mit Gefängnis, in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus bestraft."

(Aus: Lexikon des Rechts 4)

Nachdem das Bundesverfassungsgericht die Fristenlösung (die vielleicht die gerechteste Lösung dieses Problems gewesen wäre) abgelehnt und für verfassungswidrig erklärt hat, hat die Regierungskoalition, SPD und FDP, einen neuen Entwurf vorgelegt, der zur Zeit vom Bundestag beraten wird. Diesem Entwurf zufolge darf eine Schwangerschaftsunterbrechung vorgenommen werden, wenn "eine Frau sich in einer schweren Notlage befindet". Darauf stellt sich allerdings die Frage, was denn das Kennzeichen einer besonders schweren Notlage ist, und wer darüber entscheidet, ob in einem bestimmten Fall

eine schwere, mittlere oder gar keine Notlage vorliegt. Man könnte nämlich auch argumentieren, daß sich jede Frau, die abtreiben will, in einer für sie schwerwiegenden Notlage befindet. Wenn eine Frau abtreiben will, findet sie Mittel und Wege, ihr Vorhaben auszuführen. Eine Möglichkeit ist die sogenannte "Engelmacherin", bei der die Schwangere Leben oder Gesundheit riskiert. Reiche Frauen fliegen für ein paar Tage nach London oder Amsterdam - und die Sache ist erledigt. Dazu wäre die Ansicht eines Steuerzahlers interessant: "eine reiche Frau trägt die Kosten des Schwangerschaftsabbruchs selbst, die Arme jedoch, die auf Krankenkassenkosten abtreiben will, fällt dem Steuerzahler zur Last." Natürlich. Auch ein Argument. Aber wer denkt an die Heime, die für ungewollte und uneheliche Kinder gebaur und finanziert werden müssen? Wer finanziert diese Heime? Und wer denkt an die traurigen Familienverhältnisse, in denen ungewollte Kinder oft aufwachsen müssen? -

Zuallererst sollte man sich wohl einmal die Beweggründe der Frauen vorstellen, die abtreiben:

- 1.) Junge Mädchen, die sich einfach nicht in der Lage fühlen, schon eigene Kinder zu erziehen, sowohl materiell wie auch reifemäßig. Oft müßten junge Frauen ihre Berufsausbildung aufgeben, oder auch ihren Beruf. Im letzteren Fall wird dann nicht selten die Existenz der ganzen Familie, die auf das Gehalt der Frau angewiesen ist, in Frage gestellt. Diese "materiellen Gründe" finden sich auch bei Familien, in denen der Mann durch Unfall oder Krankheit arbeitsunfähig geworden ist. Als materieller Notstand wird allerdings auch oft eine etwaige Einschränkung der Lebenshaltung angesehen; die Frage ist dann nur, in wie weit diese Bezeichnung hier zutreffend ist.
- 2.) Die Frau kann weder physisch noch psychisch ein (weiteres) Kind verkraften. Nicht unwesentlich ist hier auch die Wohnungsfrage (eine größere Wohnung könnte vielleicht nicht bezahlt werden). - Oft wird auch nur das Gerede und die Verachtung der Gesellschaft, ja sogar der Familie, gefürchtet. (Vielleicht ein Anstoß, die

# ROLF GERSTER

SCHALLPLATTEN  
MUSIKCASETTEN  
RUNDFUNK  
FERNSEHEN

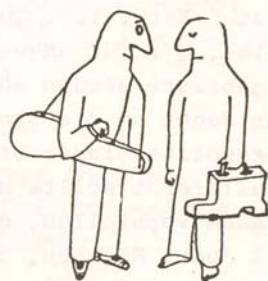
**Biberach an der Riß**

Ulmer-Tor-Straße 12

Telefon 7 23 42

Wer Pfefferminztee  
nachmacht oder  
verfälscht oder  
nachgemachten  
oder  
verfälschten sich  
verschafft und in  
Verkehr bringt,  
ist ein  
Falschminzer.

Schuhe  
trägt  
jeder !



Gut tragen sich Schuhe aus  
dem Schuhhaus BRUNNER



Biberachs grosses Schuhhaus

eigene Meinung über ledige Mütter zu überprüfen?)

- 3.) Es ist erstaunlich, jedoch viele Frauen fürchten, ihr Mann würde vor all den Kindern, ihrem Geschrei und den Windeln davonlaufen. Also: zu große psychische Belastung für den M a n n !

Diese Männer, um die ihre Frauen so bangen, sind scheinbar nicht in der Lage, auch ihren Anteil an der Familienplanung zu übernehmen. Das vielgepriesene Verantwortungsbewußtsein der Männer, das sie den Frauen so gern absprechen, versagt völlig.

Erschreckend ist auch, daß viele Männer die Frau anscheinend sogar als Bestie ansehen, die ihr Kind bei totaler Freigabe des Aborts leichtfertig auch noch im 8. Monat abtreiben würde, bloß weil ihr z. B. der Bikini nicht mehr paßt. (Glauben die denn wirklich, daß eine Frau sich all den Unannehmlichkeiten und Risiken einer Schwangerschaft aussetzt, nur um das Kind dann doch noch im allerletzten Moment los zu werden? Eine Abtreibung wird für die Frau schließlich immer eine mehr oder weniger gefährliche Operation bleiben!) Wie kann ein Mann mit der Ansicht, die Frau treibe mit so wenig Gewissensbissen ab, wie sie etwa ein Magengeschwür entfernen ließe, dieser Frau überhaupt noch seinen Samen anvertrauen, und wie kann er dann außerdem noch seinen eigenen Kindern eine solche Bestie zur Mutter wünschen??!

Schließlich muß man nicht nur an die Gewissenskonflikte vor sondern auch nach der Abtreibung denken: Viele Frauen werden mit der seelischen Belastung einfach nicht fertig. Oft bekommen sie Schuldgefühle beim Anblick von Müttern mit ihren kleinen Kindern, Alpträume, in denen sie sich mit ihrem Baby sehen, und denken immer daran, wie alt "es" jetzt wohl wäre...

Noch einige Worte zur sogenannten ethischen Indikation: Abtreibung allgemein wird oft als "Mord" bezeichnet, doch bei Vergewaltigung soll sie erlaubt werden. Man muß sich

wirklich fragen, wo da der Unterschied liegen soll. Diese Leute sind einfach inkonsequent. Beidesmal wird Leben vorsätzlich getötet, also haben wir doch auch beidesmal das Faktum Mord, oder nicht?

Vergewaltigung ist ein Begriff, unter dem man allgemein einen gegen den Willen der Frau erzwungenen Beischlaf versteht. Doch dabei denkt man meist nicht an Vergewaltigung innerhalb der Ehe, die leider auch immer wieder vorkommt. Und weigert die Frau sich, Geschlechtsverkehr zu haben oder Kinder zu bekommen, so ist das für den Mann immer noch ein Scheidungsgrund. Die Besitzansprüche des Mannes gehen also trotz "Emanzipation der Frau" noch sehr weit. (Daran hat bisher auch das "Jahr der Frau" nichts geändert!)

Findet also bei der ethischen Indikation nur der in Frage gestellte Besitzanspruch der gesetzgebenden Männer Ausdruck? So á la: das ist m e i n Eigentum, alle andern Finger weg!?

Welch reizende und plötzliche Feinfühligkeit der Gesetzgeber, die Frau nicht immer durch das Kind an diesen Gewaltakt erinnern zu wollen! Aber ist es nicht noch viel schlimmer, wenn sie sich dazuhin noch ständig bewusst sein muß, daß sich dies ja jederzeit wiederholen kann?

Wenn man die Abtreibung erst als "Mord" bezeichnen will, so sollte man das konsequenterweise tun, egal ob eine Vergewaltigung, ein "Seitensprung" oder völlig legaler Beischlaf vorausging. Das werdende Leben muß in allen Fällen gleich behandelt werden!

Allerdings besteht immer noch die Streitfrage, ab wann man die keimende Zelle denn nun als "Mensch" bezeichnen soll. Sieht man schon in der befruchteten Eizelle den zukünftigen Menschen, so darf man die Abtreibung unter keinen Umständen und in keiner Notsituation freigeben.

Die Befürworter der Fristenlösung hingegen gehen davon aus, was eigentlich den Menschen kennzeichnet: ab dem 3. Monat setzen die Gehirnströme ein. (Schon die alten Philosophen verkündeten, der Verstand zeichne den Menschen vor den Tieren aus. Dies allerdings scheint mir manchmal zweifelhaft!)

Zu der Festsetzung einer Frist von gerade 3 Monaten führte wohl auch die Erkenntnis, daß ein medizinisch einwandfrei ausgeführter Abort innerhalb der ersten 3 Monate für die Mutter ein kleineres Risiko beinhaltet als die Austragung. (Pell und Potts: "Textbook of Contraceptive Practice" 1969)

Damit es allerdings nicht erst zu einer Abtreibung zu kommen braucht, sollten vielleicht noch einige Voraussetzungen geschaffen werden:

- 1.) Aufklärung in Familie und Schule (hier wurden in den letzten Jahren schon große Fortschritte gemacht.)
- 2.) Mehr Information über Verhütungsmittel (Anwendung, Wirkung, Sicherheit)
- 3.) Einrichtung von Beratungsstellen für werdende Mütter. Und zwar nicht nur für solche, die abtreiben möchten, sondern ganz allgemein für alle. Andernfalls bestünde wohl die Gefahr, daß sie von niemanden aufgesucht würden. Denn wer will schon öffentlich zugeben, daß er gerade die Absicht hat, das wachsende Leben in sich zu töten? - Bei diesen Stellen könnte die Frau dann Hilfe finden, um dem Druck der Familie besser standhalten zu können, die sie vielleicht drängt, das Kind abzutreiben (denk doch mal an die Schande! Unsere Tochter - eine ledige Mutter! usw. )
- 4.) bessere und mehr soziale Einrichtungen (Kinderkrippen, Kindergärten usw. ) Dann würde es sich wohl manche Frau nochmals überlegen, ob es ihr nicht doch möglich wäre, ein (weiteres) Kind aufzuziehen.

All diese Dinge brauchen Zeit, zugegeben. Doch sollte man damit nicht langsam mal einen Anfang machen?





# Taschen-Geld.

Er hat sein Sparkassenbuch in der Tasche  
und sein Geld auf dem Sparkonto.  
Dort, wo es hingehört. Und wo es sich vermehrt.  
Durch Zinsen.

wenn's um Geld geht  
**Sparkasse** 

# Gerechtigkeit ?



Beteiligte: Richter, Geschworene, Angeklagter, Kläger,  
Zeugen, Publikum.

( Richter schlägt mit dem Hammer dreimal auf den Tisch,  
räuspert sich und sagt: )

R: Die Verhandlung ist eröffnet. Angeklagter Gerhard Gosebrecht,  
treten Sie vor. Sie sind angeklagt des dreifachen Raub-  
mordes an Frau Emma Pohl. Bekennen Sie sich schuldig ?

A: Nicht schuldig.

R: Kläger, treten Sie vor!

( eine dicke, quadratförmige Frau tritt vor )

K: Schluchz, schluchz ...

R: Erkennen Sie den Angeklagten Gerhard Gosebrecht als  
Ihren Raubmörder wieder, Frau Pohl ?

K: Schluchz, schluchz.

R: Danke, das genügt. Sie können sich setzen. Zeuge Rudi  
Ratlos, treten Sie vor. Schwören Sie die Wahrheit zu hm...

( Richter räuspert sich )

sagen und nichts als die hatschi!

( Richter muß niesen )

Wahrheit, so wahr Ihnen Gott aua !

( Richter läßt den Hammer auf seinen großen Zeh fallen )  
helfe ?

Z: ( räuspert sich )

Also das war so ...

A: Lüge ! Lüge !

R: Ruhe, sonst lasse ich Sie verhaften !

( was ihm vermutlich schwerfallen würde, da sich der  
Angeklagte bereits in Haft befindet )

Also machen Sie weiter mit Ihrer Aussage.

Z: Also, das war so: Ich ging eines Nachts im Dunkeln spa-  
zieren, um Schmetterlinge zu beobachten. Da sah ich ...

( der Zeuge wird durch lautes Schnarchen aus dem Publikum  
unterbrochen, da nun endlich auch der letzte Zuschauer  
eingeschlafen ist )

wie Frau Pohl hinter einer Hausecke auftauchte  
( an dieser Stelle nimmt der Richter einen kräftigen  
Zug aus der Rumflasche unter seinem Tisch )  
Plötzlich tauchte in Sekundenschnelle ein Schatten auf,  
riß Frau Pohl die Handtasche weg und verschwand.

R: Und woher wissen Sie, daß es der Angeklagte war ?

Z: Er stank genauso wie der Angeklagte.

A: ( ruft erregt dazwischen: )

Das ist ja fahrlässiger Rufmord! - Und außerdem ...  
( man kann den Angeklagten nicht mehr verstehen, weil der  
Richter mit lautem Schnaufen und Grunzen wieder einen  
Schluck aus seiner Flasche nimmt )

R: (Schon leicht angeheitert: )

Hicks, meine sehr verehrten Damen und hicks, äh, Herren,  
da dieser Fall mit normalen Mitteln nicht erledigt werden  
kann, schlage ich ein Duell vor.

( Richter ist ein leidenschaftlicher Wildwest-Fan )

Irgendwelche Einsprüche ?

( beifälliges Gemurmel aus dem Publikum )

( ein Anwalt erhebt sich und will etwas sagen, jedoch  
trifft ihn eine faule Tomate, sodaß er es vorzieht,  
sich wieder zu setzen )

R: Wache! Bringen Sie zwei MP's, sowie leichte Geschütze,  
Handgranaten und Minen. Flugabwehrgeschütze sind nicht  
unbedingt erforderlich.

2 Stunden danach: Das Duell beginnt. Sekunden später wird  
das Gerichtsgebäude durch heftige Detonationen erschüttert.  
Zeitungscommentar am nächsten Tag:

Dort, wo ehemals die Stadt München und das durch die gerechten  
Urteile seiner Richter weltberühmte Kammergericht standen,  
ist jetzt ein riesiger, rotglühender Pilz. Über den Ausgang  
des letzten Prozesses wurde leider nichts bekannt, da es  
keine Überlebenden gibt. Doch darf man annehmen, daß die  
Gerechtigkeit wieder einmal gesiegt hat.

## KRIMI zum Mitraten

### UNGEBETENE GÄSTE



Herr Hanssen läßt die Rolläden vor den Fenstern seiner Villa herunter. Er bemerkt nicht, wie zwei Männer durch die unverschlossene Tür hereinkommen und sich dahinter verbergen. Herr Hanssen ist allein im Haus, da er noch unverheiratet ist. Die Eindringlinge schleichen sich bis an die Tür des Zimmers heran, in dem Hanssen unbesorgt seinen Whisky genießt. Plötzlich springt er auf und geht ans Telephon. Er wählt die Nummer seiner Freundin Maria Müller, doch es meldet sich niemand. Als er gerade auflegen will, spürt er den Lauf einer Pistole in seinem Rücken. Bleich vor Schreck läßt er den Hörer fallen, der dumpf auf den Fußboden fällt. „Geld und Schmuck her, wenn Du noch Spaß am Leben hast!“ schnauzt ihn einer der beiden Männer an, „und versuch nicht, uns 'reinzulegen!“ Hanssen schwankt auf unsicheren Beinen zu dem kleinen Tresor, der im selben Zimmer hinten in der Ecke steht. „Beeil Dich, wir haben nicht viel Zeit!“ Hanssen öffnet langsam den Tresor, in dem etwa 20.000 DM liegen, von denen Hanssen seiner Freundin Maria einen Wagen kaufen wollte. „Gibt es hier noch andere wertvolle Dinge in diesem Haus?“ Hanssen schüttelt den Kopf. Er hofft, daß die Verbrecher seine wertvolle Briefmarkensammlung nicht entdecken würden. Doch er täuscht sich. Einer der Männer bemerkt die verschlossene Schublade und zwingt ihn, sie zu öffnen. Die Einbrecher werfen die Alben einfach in eine schwarze Tasche, und der eine sagt: „Gelogen wird hier nicht!“ Dann schlägt er dem überraschten Hanssen mehrmals ins Gesicht, worauf dieser zusammenbricht. Der Mann grinst und sagt zu seinem Komplizen: „Zerstör das Telephon!“ Jetzt wendet er sich an Hanssen, der sich wieder aufgerappelt hat: „Wenn Du vor einer Stunde die Polizei alarmierst, kommen wir wieder. Aber dann hast Du nichts mehr zu lachen. Merk es Dir gut!“ Als die Verbrecher jedoch die Haustür öffnen, glauben sie, ihren Augen nicht trauen zu können. Da stehen zwei

Polizisten. „Ach, wir kommen gerade recht!“ sagt der eine der Polizisten. Die beiden Einbrecher werden entwaffnet und ins Präsidium mitgenommen.

Und nun die Frage an die Leser:

Woher wußte die Polizei, daß bei Herrn Hanssen Einbrecher waren ?

Lösung: Hanssen hatte nach dem vergeblichen Versuch, seine Freundin zu erreichen, den Hörer nicht eingehängt. Als seine Freundin nun das Telefon bei sich in der Wohnung klingeln hörte und ihren Hörer abnahm, hörte sie, was bei Herrn Hanssen geschah und alarmierte daraufhin die Polizei.



Ein Busfahrer kommt an die Himmelspforte. Vor ihm steht ein Pater, der schon recht lange darauf wartet, eingelassen zu werden. Die Tür geht auf und Gott ruft: „Der Busfahrer soll 'reinkommen!“ Da fragt der Pater: „Ich warte schon so lange, warum kommt der Busfahrer vor mir dran ? Ich habe immer zu dir gebetet.“ Darauf antwortet Gott: „Wenn du gepredigt hast, hat die ganze Gemeinde immer geschlafen. Wenn der Busfahrer aber gefahren ist, haben alle Leute gebetet.“

U.Stöckle, Kl. 6 e

#### Otto und Poper

Otto: „Hallo, Repop !“

Poper: „Ich heiße nicht Repop, ich heiße Poper!“

Otto: „Ist gut, Repop.“

Poper: „Was würdest du sagen, wenn ich deinen Namen ... Mist.“

# chronik

## Bericht über das Schulgeschehen

Wenn nach langer Pause die „Funzel“ nun wieder erscheint und damit auch die Schulchronik ( für Aktive und Ehemalige ) fortgesetzt werden kann, stellt sich die Frage: Wo anfangen ? Es ist tatsächlich hier an dieser Stelle unmöglich, die Entwicklung der Schule seit der letzten „Funzel“ - Nummer ( April 1973 ) darzustellen. Nachdem aber alle Ehemaligen im letzten Sommer durch ein engbedrucktes Nachrichtenblatt einigermaßen informiert worden sind, darf sich der Chronist - vielleicht mit gutem Gewissen - auf das Ende des vergangenen und den Anfang des neuen Schuljahres beschränken.

Schon im vergangenen Jahr hat uns die rollierende Ferienordnung ein übles Zusammentreffen von Zeugnisgebung, Versetzungsentscheidung und Schützenfeststimmung beschert. Es wurde damals der Schule in Leserbriefen der Schwäbischen Zeitung vorgehalten, daß man die Schützenfestwoche nicht gerade mit „blauen Briefen“ beginnen könne. Dieses Jahr haben wir durch Terminierung der Versetzungskonvente das Schlimmste verhindert. Es blieb aber die Hetze des Schuljahres in der Schützenwoche, freilich bei den Lehrern noch fühlbarer als bei den Schülern, die sogar noch extra entlastet waren, weil die in der Schützenwoche angesetzten Bundesjugendspiele dem Regen zum Opfer fielen.

Mit dem Schuljahrsende schüttelten nicht nur viele Schüler den Schulstaub von den Füßen, es verließen uns auch 9 Lehrkräfte. Die dienstälteste unter ihnen, Frau Oberstudienrätin Gabriele Schmitt, kehrte ins heimatische Bayern zurück. Frau Dietrich ( Leibesübungen ), Fräulein Maier ( Kunsterziehung ), Herr Gumann ( Physik ), Frau Poggensee ( McMillan ) sahen familiäre Anlässe, um sich zu verändern. Herr Lesehr, vielen Jahrgängen wohlbekannt als Kunsterzieher und Schöpfer der Figur „Europa und der Stier“ im Schulhof, nahm Abschied, um sich künftig ganz auf die Betreuung des Progymnasiums Bad Schussenried zu konzentrieren. Frau Moerschel, allen Oberstufenschülerinnen durch das Fach Leibesübungen vertraut, hat mit ihrem Mann eine Auslandstätigkeit in Südafrika aufgenommen. Außerdem verläßt uns Fräulein Müller ( neusprachliche Fächer ) und Herr Schüle ( Physik ).

Confisserle

Konditorei-Café **LIEB** bei der Kirche

beliebter Treffpunkt

für Schüler und Ehemalige



B ü c h e r

Weichhardt  
Bürgerturmstr. 8  
Tel. 72 371

B ü c h e r

Weichhardt  
Pfluggasse 13  
Tel. 85 32

B ü c h e r

**BUCHHANDLUNG**  
**WEICHHARDT**

*Café Weichhardt*

das führende Familiencafé im Herzen der Stadt  
Täglich durchgehend geöffnet von 11 bis 24 Uhr · Telefon 8029

Für das neue Schuljahr waren wieder 5 Anfängerklassen zu organisieren, darunter eine bemerkenswert große Latein-Gruppe ( 35 Schüler ). Durch Ausgleich mit dem Pestalozzi-Gymnasium erreichten wir recht günstige Klassengrößen. Noch macht sich der Pillenknick nicht bemerkbar. Die Schülerzahl nahm noch einmal leicht zu auf 1.275, darunter 341 Mädchen ( Vorjahr: 1.266 bzw. 318 ). „Auswärtige“ sind es 495, das ist ein Fahrschüler weniger als im Pestalozzi - Gymnasium, das mit 1166 Schülern fast an unsere Frequenz hinreicht. Wir haben festgestellt, daß wir auf allen 9 Klassenstufen je zwei reine Auswärtigenklassen führen könnten, wobei an der Oberstufe besonders der Anteil der Schussenrieder- und Ochsenhausener-Schüler so groß ist, daß diese allein eine Klasse bilden könnten. Selbstverständlich finden sich aber Stadt und Land überall gemischt vor.

Im laufenden Schuljahr beherbergt unsere, trotz Erweiterungsbau zum Bersten gefüllte Schule, nicht weniger als 46 Klassen. Wenns auf die Zahl ankäme, hätten wir nunmehr einen Höhepunkt unserer bald 700-jährigen Geschichte erreicht. Das spiegelt sich auch in der Lehrerzahl: im großen Konferenzzimmer haben schon lange nicht mehr alle Berechtigten Platz, so daß künftig für Gesamtlehrerkonferenzen der Sitzungssaal des Landratsamtes in Aussicht genommen ist. An der Schule unterrichten z.Zt. 61 Vollzeitlehrkräfte, 10 Teilzeitlehrkräfte und 2 ausländische Assistenten ( Hr. Dickinson für Englisch, M. Dutilleul für Französisch ). Außerdem sind der Schule 10 Referendare des Studienseminars Weingarten zugeteilt.

Nur noch genau die Hälfte der Klassen besitzt ein eigenes Klassenzimmer. Schon ab Klasse 9 heißt es „wandern“, wobei an der Oberstufe aus der Not eine Tugend gemacht worden ist: die Zahl der voll eingerichteten Räume, auf die der ganze Unterricht aufgeteilt wird, wurde auch diesmal wieder um zwei vermehrt, Dank des Entgegenkommens der Stadtverwaltung. Wir dürfen uns freilich nicht verhehlen, daß in unserem sächlichen Etat die Zahlen künftig im Zeichen der stationären Wirtschaftslage eher sinken als steigen werden. Man möge aber bitte nicht die bröckelnde Klinkerfassade unseres „Turms“ symbolisch nehmen! Daß wir in unserer beengten Situation mit der kommenden Oberstufenreform neuen Schwierigkeiten ins Auge sehen müssen, ist freilich unbezweifelbar.

Von den Lehrern her sieht die Sache besser aus: Nur noch in kath. Religion, Kunst, Musik und Handarbeit gibt es Einschränkungen, zum Teil behördlich verordnet. In vielen Fächern blühen Arbeitsgemeinschaften ( außer in Latein und Griechisch gibt es an der Oberstufe 14 Gruppen, vom Fußball bis zur Informatik ). In Sport verfügen wir über ca. 140 Hallenstunden, was uns bis Klasse 10 sogar einen dreistündigen Unterricht pro Woche ermöglicht. Ein ausgedehntes System von Neigungsgruppen ermöglicht es den Schülern der Oberstufe, ihre Sportstunden nach eigenem Geschmack zusammenzusetzen. Schon haben die ersten Turniere begonnen ( Handball ); die Bundesjugendspiele sind allerdings - wie könnte es anders sein ? - halt schon wieder dem Regen zum Opfer gefallen. Als neue Sportlehrerin ist Frau Gisela Modest zu uns gestoßen. -29-

Es mag erstaunen, daß den vielen ausscheidenden Lehrern nur wenige Zugänge gegenüberstehen. Wir konnten aber einige Teilzeitlehrkräfte durch Lehrer mit vollem Lehrauftrag ersetzen; außerdem traten einige Referendare mit Schuljahresbeginn in ihr volles Deputat ein. Studienreferendar G. Sanwald ( Geschichte, Deutsch ) ist eine „Neuerwerbung“ des laufenden Schuljahrs. Aus Kamerun kam Oberstudienrat Hans Johner ( Englisch, Französisch, Geschichte ). Dagegen ist Gymnasialprofessor Helmut Sauter bei uns nur noch selten zu sehen. Obwohl er weiterhin dem Lehrkörper der Schule angehört, ist er als Fachleiter für Physik hauptsächlich vom Studienseminar Weingarten in Anspruch genommen.

Last not least: Der Schuljahrswechsel hat uns nun endlich auch in der Person von Herrn Robert Fischer einen neuen festen Hausmeister beschert, der, wie sein Vorgänger, Herr Schott, für die Turnhalle und die östlichen Gebäudetrakte verantwortlich ist. Noch bis in die ersten Wochen des neuen Schuljahres hinein atmete Herr Schott, zuletzt als Vertreter, ausgerüstet mit Schlüsselgewalt und einer jahrzehntelangen Erfahrung im Umgang mit Lehrern und Schülern. Nun hat er sich in den Ruhestand zurückgezogen. Man wird ihn nicht mehr mit dem Motorrad aus der Adenauerallee ausbiegen sehen. Seine wohlvertraute Stimme, sein robustes Auftreten, sein energisches Eingreifen: das ist nun schon ein Stück Schulgeschichte. Herr Schott - den hat jeder gekannt - bei den Lehrern ist das nicht so sicher. Man kannte seine Familie, nicht zuletzt seine freundliche, zuvorkommende Gattin. Man kannte auch die Tiere, mit denen er sich gern umgab. Selbst Lehrer begegneten dem Schott'schen Hund bei Nacht in den Gängen des Hauses mit einem Gefühl der - sagen wir - Hochachtung. Einer soll ja sogar einmal gebissen worden sein.

Was gibt es aus den ersten Wochen zu berichten ? Nun: es ist alles voll angelaufen. Die folgende Terminliste mag zeigen, daß - in Freud und Leid - das Schulleben in alls seinen Aspekten gehörig in Gang gekommen ist:

- |                |   |
|----------------|---|
| 18. August     | - Schulbeginn   |
| 21. August     | - Beisetzung von Oberstudiendirektor<br>i.R. Dr. Wenk   |
| 28. August     | - Test der Studienstiftung des Deutschen<br>Volkes  |
| September      | - Vollversammlungen der Schüler und<br>Elternversammlungen  |
| 9. September   | - Personalausflug   |
| 11. September  | - Berufsberatung der Abiturienten   |
| 29. September  | - Reifeprüfung Leichtathletik Teil I  |
| 3. Oktober     | - Wandertag Klassen 5 - 7   |
| 9. Oktober     | - Aufnahme einer Rundfunksendung mit<br>Dr. h.c.. Hans Liebherr   |
| 17. Oktober    | - Bildungstest  |
| 20. Oktober    | - Handballturnier   |
| 21. Oktober    | - Gastspiel des „Theaters in der Tonne“<br>mit Bert Brechts Lehrstück „Die Aus-<br>nahme und die Regel“ |
| 25. - 30. Okt. | - Herbstferien  |

## INTER - RAIL

Vielleicht hat der eine oder andere schon einmal etwas von den Inter-Rail-Karten der DB gehört oder ist selbst schon damit in Europa herumgezogen. Diese Karte ist eine sehr stark ermäßigte Netzkarte für Jugendliche zwischen 15 und 21 Jahren, die in ganz Europa (außer dem Ostblock bis auf wenige Ausnahmen) und in Marokko und Algerien gilt. Man bekommt sie an Bahnschaltern und bei Reisebüros. Sie kostet ca. 300.- DM und gilt auf allen Bahnstrecken der genannten Länder als 100 %ige Ermäßigung für die 2. Klasse. In dem Land, wo man sie kauft, gilt sie allerdings nur als 50 %ige Ermäßigung. Man bekommt jedoch z. B. als Englandfahrer 50 % Nachlaß bei der Kanalüberquerung. Die Inter-Rail-Karte gilt auch als Bahnsteigkarte. Mancher könnte jetzt auf die Idee kommen, die Karte halt in Österreich oder in der Schweiz zu kaufen, da braucht man ja nicht durchzufahren. Das war bis 1973 auch möglich, doch dann haben sich die ÖBB, die SBB und die DB dahingehend geeinigt, die Karten nur noch an die jeweiligen eigenen Staatsangehörigen zu verkaufen. Das ist für Leute, die weit im Innern der BRD wohnen, nicht sehr günstig. Doch da haben wir Biberacher es halt doch gut! Eine Fahrkarte nach Friedrichshafen kostet bis zur Grenze, die übrigens durch den Bodensee verläuft, also mit Seeüberquerung, 11.- DM, d.h. für den IRK-Besitzer 5,50 DM. Doch zurück zur Karte selbst: Sie gilt 31 Tage lang, vom Datum der ersten Fahrt ab gerechnet. Das bedeutet, man kann dann 4 Wochen damit herumzockeln, vorausgesetzt, man hat genug Geld dabei. (Dem Verfasser dieser Zeilen gingen seine ca. 300 Dm schon nach 2 1/2 Wochen aus! Anm. d. Red.)

Jetzt taucht natürlich die Frage auf, wann man eigentlich mal vier Wochen Zeit hat. Natürlich in den Sommerferien. Klar. Doch die sind schon lang vorbei. So mancher wird sich also denken: "Was soll der Quatsch eigentlich? Wieso schreiben die im Spätherbst bzw. Winter über etwas, das in die Sommerzeit gehört." Da kann man nur tröstend antworten: "Die nächsten Sommerferien kommen bestimmt!" Außerdem sind wir der Meinung, es könnte ganz gut sein, wenn man schon relativ früh informiert wird, denn um die Fahrtkosten zu organisieren ist doch eine gewisse Zeit vonnöten. Und viele Interessenten, die im nächsten Jahr so eine Tour machen wollen, könnten dann doch jetzt schon anfangen zu sparen, oder?

Papiere, die man unbedingt braucht:

1. gültiger Personalausweis oder Reisepaß (Einwohnermeldeamt)
2. internationaler Jugendherbergsausweis (Kulturamt; Pestalozzihaus)
3. für Afrika Impfnachweis (Gesundheitsamt), und last not least
4. die Inter-Rail-Karte (DB; Reisebüro)

Wer noch genauere Informationen haben will, wende sich an die Deutsche Bundesbahn oder an mich. Ich habe selbst im letzten Jahr eine Inter-Rail-Tour gemacht und gebe gern einige Informationen und Erfahrungen, die ich z.B. über Jugendherbergen etc. gesammelt habe und die man bei der DB nicht bekommt, weiter. Ein Verzeichnis der Jugendherbergen ist übrigens bei der JuHe Biberach zu bekommen.

Hier noch eine übersichtliche Preisaufstellung:

Karte: 300.-  
1 Übernachtg. in der JuHe: 4.- bis 6.- DM  
Lebensmittel: individ. verschieden (Konserven mitnehmen!)

noch'n Vorschlag: Leute, schleppt die Mäuse nicht offen mit Euch rum, nehmt Reiseschecks!! -jc-



Für " schmale Brieftaschen " unser Angebot '76  
**INTERRAIL** Die europäische Netzkarte für Jugendliche (jetzt bis 23 Jahre)

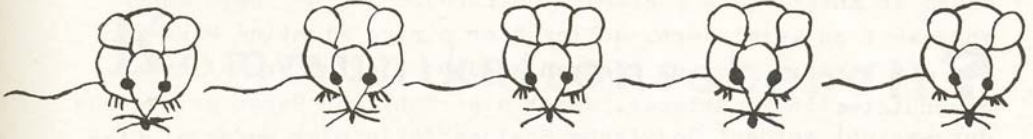
## **SONDERFLÜGE SONDERZÜGE**

für Jugendliche, Schüler Studenten

**SPRACHKURSE** in verschiedenen europäischen Ländern

**KLASSENAUSFLÜGE** mit der Bahn mit ermäßigten Gruppenfahrtscheinen

Als aml.DB-verkaufsagentur erhalten Sie alle Fahrausweise zum Originalpreis ohne Aufschlag  
Außerdem vertreten wir alle namhaften Jugendreiseveranstalter



## MAUSESCHUTZ GEHT UNS ALLE AN!

### DIE MÄUSE SOLLEN LEBEN

Jeder kann sich aktiv am Mäuseschutz beteiligen

Es wird Winter und somit Zeit, an die pelzigen Freunde zu denken und mitzuhelfen, daß sie ohne große Verluste über die kalte Jahreszeit hinwegkommen. Der Fortbestand der Mäuse ist durch den Fortschritt in der Umwelt und Landschaftsgestaltung sowieso gefährdet und ein Rückgang vieler Arten hat eingesetzt. Darum möchte der Tierschutzverein einige Hinweise für den Mäuseschutz im Winter geben.

Die Winterfütterung ist für weite Kreise der Bevölkerung, besonders für Jugendliche, auch eine gute Gelegenheit, mit der Natur in Verbindung zu bleiben. Viele Mäuse sind nach dem Süden gezogen, doch die meisten verbringen den Winter in ihrer Heimat und sind auf die Fütterung der Menschen weitgehend angewiesen. Zu den Zurückgebliebenen gehören: Feldmäuse, Waldmäuse, Schermäuse, Haselmäuse, Gelbhalsmäuse, Schneemäuse - darunter die Insektenfresser, die sich im Winter auf Samen umstellen.

Die Samenfresser suchen gerne die Nähe menschlicher Behausung. Diese Mäuse zu füttern ist keine Schwierigkeit, zumal das geeignete Futter in allen Zoohandlungen zu bekommen ist, ebenso die passenden Futterhäuschen. Eine besondere Freude, und auch eine billige, dürfte die eigene Herstellung eines Futterhäuschens sein. Futterstellen in Wald und Feld zu errichten ist weniger bequem und erfordert mehr Aktivität. Außerdem sollte man sich dann mit Forstbeamten oder Landwirten absprechen. Auch in der Schule werden von Seiter der Lehrer praktische Ratschläge erteilt, besonders zum Bauen von Futterhäusern.

Bei ungünstiger Wetterlage und langen Frostperioden gehen viele Mäuse an Entkräftung zugrunde. Um Einbußen an der heimischen Mäusewelt zu vermindern, sollen hier einige wichtige Hinweise für die Winterfütterung gegeben werden: Die Futterstellen an geschützten Plätze anlegen, damit sie nicht von Regen und Schnee durchweicht werden! Gesalzene Speiseabfälle oder aufgeweichtes Brot sind kein Mäusefutter. Anzubieten sind Nüsse aller Art, Sonnenblumenkerne, Hanfsamen und Weichfutter. Selbsthergestelltes Futtergemisch aus flüssigem Rindertalg und Sämereien ist sehr beliebt. Dabei ist es aber zweckmäßig, dem Gemisch etwas Speiseöl beizufügen, damit es bei der Kälte nicht zu fest wird. Bei milder Witterung kann auch Obst gefüttert werden. Das mögen Streifenmäuse gerne.

Wichtig ist auch, daß die Futterplätze gereinigt werden. Denn verschmutzte Futterstellen fördern die Infektionsgefahr. Mäusetränken sind bei Frost nicht zu empfehlen, weil die nassen Beine nach dem Baden zu Eisklumpen zusammenfrieren und ihre Aufgabe als Isolatoren nicht mehr erfüllen können. Nicht zu vergessen ist auch, die Futterstellen vor Katzen zu sichern.

Jeder einzelne kann sich aktiv am Mäuseschutz beteiligen. Es gibt viele Möglichkeiten, einer Verminderung des Mäusebestandes entgegenzuwirken.

Aktion "Rettet die Maus"

Lutz Herbst, Kl. 11a



# Kommunikationsebenen?

Unter dieser Rubrik wollen wir Euch über die in Biberach bestehenden Einrichtungen informieren, die der Unterhaltung oder der Kommunikation von bzw. zwischen Jugendlichen dienen und dabei keine kommerziellen Ziele verfolgen und auch nicht an bestimmte Interessengruppen gebunden sind. In dieser Ausgabe berichten wir über den Jugendclub Schlachtmetzig. Für die nächste Ausgabe ist ein Bericht über den Biberacher Jagendverein geplant.

Doch nun zum JCS.

Seit Mai 1975 besteht der Jugendclub Schlachtmetzig.



Im Herbst 1973 begann eine Gruppe von ca. 15

Jugendlichen, Schüler und Lehrlinge, sich mit dem Aufbau eines Jugendclubs in

Biberach zu beschäftigen. Durch die Vermittlung des Gewerkschafters Kübler wurde

eine Zusammenkunft mit OB Hoffmann arrangiert.

Der OB zeigte sich recht wohlwollend ( die OB -

Wahlen standen vor der Tür ) und stellte der Gruppe,

nachdem sie sich zuerst mit den vorgeschlagenen Räumlichkeiten ( z.B. der Schützenkeller oder ein altes Haus zwischen Biberach und Warthausen) nicht einverstanden erklärt hatte, den ehemaligen Schlachthof auf dem Viehmarktplatz zur Verfügung.

Nach diesem ersten wichtigen Schritt begann allerdings erst die eigentliche Knochenarbeit. Da sich die Räume in einem mehr als traurigem Zustand befanden, benötigten die 15 Idealisten mehr als eineinhalb Jahre, um herumstehendes Gerümpel zu entfernen, sanitäre Einrichtungen zu schaffen, die Decken und Wände zu säubern und anschließend vernünftig zu bemalen. Auch die sonstige Ausgestaltung der Schlachtmetzig erforderte nicht unerhebliche Anstrengungen. Die einzige Unterstützung der Stadt während der Aufbauphase bestand in der Zurverfügungstellung der Farbe.

Zur Zeit werden nur die laufenden Kosten für Wasser und Strom von der Stadt getragen. Eine etwas weitergehende Unterstützung wäre wohl nicht unzumutbar

Nachdem aber alle Vorbereitungen abgeschlossen waren und eine recht laute Musikanlage installiert war, wurde der JCS am 31. Mai mit einer Tanzveranstaltung eröffnet.

Welch ein Bedarf in Biberach für eine solche Einrichtung besteht, konnte schon am ersten Tag ( und kann noch immer an jedem Samstagabend ) an den Besucherzahlen abgelesen werden, die nur selten unter 200 liegen.

Ein Nachteil des JCS , der nicht unerwünscht bleiben sollte, besteht darin, daß die einzige regelmäßig stattfindende Veranstaltung der samstägliche DISCO- Tanz ist. Zwar ist es auch anderen Veranstaltern möglich, in der Schlachtmetzig Veranstaltungen durchzuführen, was auch geschieht, aber leider nur in unregelmäßigen Abständen. Es würde die Anziehungskraft des JCS aber ohne Zweifel noch bedeutend vergrößern, wenn die Pläne, die die Einrichtung von Diskussionen, Jazz- oder Folkabende, Filmvorführungen u.ä. vorsehen, möglichst bald in die Praxis umgesetzt werden würden.

Der JCS stellt noch nicht das Non-Plus-Ultra einer Jugendkommunikationsebene dar, sondern eher einen Versuch. Dafür aber, daß er nicht gleich zu Beginn wieder eingeschlafen ist, wie manch anderer vor ihm, kann man ihn nur als voll gelungen bezeichnen. Es bleibt nur zu hoffen, daß sich die Organisatoren nicht durch irgendwelche Krachmacher, die in letzter Zeit verschiedene Veranstaltungen durch Schlägereien sprengten, frustrieren lassen. Man kann nur hoffen, daß sie auch weiterhin bereit sein werden, durch ihre Aktivitäten die mehr als bescheidenen Freizeitgestaltungsmöglichkeiten für die biberacher Jugend verbessern zu helfen. -ka-





## SOZIALES ENGAGEMENT

Nicht Nur Worte, Sondern Taten :

### KINDERGARTEN LEHMGRUBENWEG

„Klein-Korea“ ist für viele Biberacher ein stehender Ausdruck für das Stadtrandgebiet Lehmgrubenweg. Auch andere Städte haben solche Siedlungen mit ähnlichen Titulierungen, die zeigen, daß diejenigen, die so ihre Meinung äußern, wahrscheinlich diese Gegend und ihre Bewohner gar nicht kennen. Das ist ja auch gar nicht so leicht, da diese häßlichen Ecken einer Stadt meist gut versteckt in Außenbezirken liegen. Die, wie es im Amtsdeutsch – auch nicht gerade hübsch – heißt, "seßhaften Obdachlosen" sind nicht schlechte Menschen, sondern solche, die aus irgendeinem Grund in der Leistungsgesellschaft nicht mithalten konnten. Oft sind sie selber schon in dem gleichen Milieu aufgewachsen oder Heimkinder gewesen, oder sie konnten ihre Miete nicht bezahlen oder fanden wegen ihrer großen Kinderzahl keine geeignete Wohnung. Heute wohnen dort oft auch Gastarbeiter, die eine Billigstwohnung suchen.

Die Kinder, die dort leben, haben wie die Erwachsenen unter den Vorurteilen ihrer lieben Mitmenschen oft allerhand auszustehen. Vielleicht haben sie in der Schule Freunde, die nicht mit ihnen spielen dürfen. Es ist auch schon vorgekommen, daß ihr Lehrer sagt: "Was kann man von dir auch erwarten, wenn du von da kommst!" Oder Kindergartenkinder wurden durch die anderen isoliert. Dabei sind diese Kinder genau so wie andere, wenn es ihnen auch oft an der Anregung fehlt, ihre Fähigkeiten voll zu entfalten. Die Mitmenschen tun oft noch ein Übriges dazu, daß sie Außensei-

ter werden müssen. So gerät ein Kind aus einer sozial benachteiligten Gegend leicht in die Sonderschule, nicht aus Intelligenzmangel, sondern weil es aus anderen Gründen, wie Verhaltensfehlern (von wem,???) nicht mitkommt. Ihr weiterer Weg ist damit meist vorgezeichnet: Hilfsarbeiter, Schwierigkeiten beim Finden eines Arbeitsplatzes ("Wo wohnen Sie? Die Stelle ist leider schon vergeben!"). Und so kommen sie aus dem Teufelskreis nicht heraus.

Zwei Biberacher Schülerinnen haben vor 4 1/2 Jahren den Entschluß gefaßt, wenigstens an einer Stelle anzufangen, soweit es in ihren Kräften steht, am Durchbrechen dieses Teufelskreises zu arbeiten. Sie gründeten mit Mitschülern einen Arbeitskreis über Probleme von Handgruppen und pädagogische und psychologische Fragen der Vorschulpädagogik und setzten alle Hebel in Bewegung, zu einer Organisation eines Kindergartens im Lehmgrubenweg zu kommen. Zwei Jahre Klinikenputzen in Ämtern, nachdem sie die Eltern der Vorschulkinder zu einer Eltern-Schüler-Initiative gewonnen hatten, waren so gut wie erfolglos.

Aber sie gaben nicht auf. So gründeten sie schließlich im März 73 mit anderen Biberacher Bürgern den Deutschen Kinderschutzbund Biberach, der einer bundesweiten, weltweiten Organisation angehört (leider aber kaum Geld hat: Jahresbeitrag 12,-- DM), in dem Privatleute sich für Probleme der Kinder ehrenamtlich engagieren. Da endlich stellte sich der Erfolg ein. Die Stadt gab eine Sozialwohnung für diesen Zweck und 3 000 DM im Jahr, was nach Abzug der Miete 177.54 DM monatlich bedeutet. Wenn man davon Versicherung, Strom, Müllabfuhr, Heizöl, Bastelmaterial, Spiele, Bücher, Putzen, Einrichtungsgegenstände usw. bezahlen muß, ist das ein Tropfen auf den heißen Stein; aber die Arbeit konnte beginnen.

Heute sind etwa fünfzehn Helfer (außer vier sind es Schüler) im Wechsel jeden Nachmittag im Kindergarten und zusätzlich dreimal wöchentlich anschließend in einer Kindergruppe in denselben Räumen. Sie betreuen 40 Kinder, die alle unendlich gern kommen. Auch die Eltern der Kinder setzen sich immer mehr zugunsten ihrer Kinder ein. Wir selber lernen viel für uns persönlich dazu. Die Öffentlichkeit zeigt sich schon viel verständnisvoller gegenüber geistig und körperlich Behinderten, weil Initiativen von Eltern so behinderter Kinder sich beispielhaft für dies Problem engagiert haben. Auch für soziale Behinderung wäre mehr Verständnis wünschenswert. Denn für sozial Behinderte setzt sich kaum jemand ein; sie sind im Schatten geblieben; und gerade bei ihnen

Alles ist noch unglaublich provisorisch. Wir brauchen wieder einmal neue Mitarbeiter, die Zeitz und Kraft investieren. Wir brauchen immer Geld. (Schon eine größere Zahl an Mitgliedern des Kinderschutzbundes könnte dazu mithelfen. Könntet ihr verständnisvolle Erwachsene werben, die uns mit ihrem Jahresbeitrag von 12,--DM helfen?) Wir brauchen Spielzeug. Wenn ihr noch gutes gebrauchtes Spielzeug habt, denkt an die Kinder im Lehmgrubenweg und spendet es ihnen, statt es auf dem Boden herumliegen zu lassen; wer irgendwie helfen will, rufe bitte Nr. 2 43 46 an!

-is-



## Weihnachts- Preisparade

### Komplette Fotoausrüstung

mit Kleinbildkamera  
PORST 135 auto  
+ Elektronenblitzgerät  
(inkl. Batterien)  
+ Kameratasche  
+ 1 Farbfilm

alles zusammen  
nur **179,-**  
ANZ. 20,-



# PHOTO PORST

# Zatite

## oder Lehrermund tut Wahrheit kund

Weiß: ...das ist immer so: die einen schreiben, die andern machen Kaffee, manche arbeiten, manche sitzen auf dem Klo, --- und das vier Stunden lang.

Haigis: Dann starb er eines Tages doch.

Conell: Jetzt droht der große Gong.

Stender: Das war mein letzter Schrei heute.

Lutz: Es gibt zwei Duschen, die warmen gehen in die eine und die kalten in die andere.

Schmalfuß: Ist also die Marschrichtung klar ?

Gumann: Unter Wien haben Sie jetzt sehr viel heißes Wasser gefunden, und das möchten Sie in die Badewanne kriegen.

Conell: Da möchte man ein Hund sein und beißen können.

Gumann: Ihr müßt's mir halt ein bißchen glauben.

Villinger: Bei einem Graphen ist das wie bei einem Schweizer Käse: am Rand haben sie keine Löcher.

Gumann: Dann fängt sich das Ding an zu drehen.



S K I und S K I B I N D U N G E N

S K I S T I E F E L

S K I M O D E N

UND ALLES, WAS ZUM WINTERSPORT GEHÖRT.

Man geht zu Sportbraun. Da stimmen Service,  
Beratung und Preis!

**sp** *Sport  
Magde* **rtbraun**

# KÖRPERLICHE UNVERSEHRTHEIT WIRD NICHT GEWÄHRT

oder

Wie man in Baden-Württemberg Ruhe und Ordnung schafft

Nächstes Schuljahr tritt in Baden-Württemberg ein neues Schulgesetz in Kraft. Im Dezember 74 von der Landesregierung als Entwurf vorgelegt, erweckt die 55 Seiten starke Gesetzesnovelle beim Leser den Eindruck größter Gründlichkeit. Fast alles ist bis ins kleinste vorgeschrieben. Wo das nicht möglich ist, behält es sich Kultusminister Hahn (CDU) vor, Rechtsverordnungen zu erlassen. Die Mitwirkungsrechte der Schüler und Eltern werden drastisch eingeschränkt. Ab 76/77 haben sie in der Gesamtlehrerkonferenz keine einzige Stimme mehr. Fairerweise hat man dafür einen Ausschuß gegründet, die Schulkonferenz.

"Der Auftrag der Schule bestimmt sich aus der durch das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und die Verfassung des Landes Baden-Württemberg gesetzte Ordnung, insbesondere daraus, daß jeder junge Mensch das Recht auf eine seiner Begabung entsprechende Erziehung und Ausbildung hat"... fällt euch da was auf? Nein? Mir ist am Anfang auch nichts aufgefallen. Bis ich auf die Idee kam, mal in der Landesverfassung nachzulesen. Da steht in Art. 11:... "hat ohne Rücksicht auf Herkunft oder soziale Lage das Recht..." Was sich das KuMi bei dieser Auslassung gedacht hat, weiß ich nicht, fest steht aber, daß man Artikel der Landesverfassung gerade in einem Gesetzestext vollständig zitieren sollte.

Jetzt aber zu der oben angesprochenen Frage der Mitwirkungsrechte der Schüler. Bisher hat die SMV ebenso wie die Eltern in der Gesamtlehrerkonferenz 3 Stimmen. Außerdem gibt es den gemeinsamen Ausschuß (3 Eltern, 3 Lehrer, 3 Schüler), der aber praktisch nur die Aufgabe hat, Ordnungsstrafen der Gesamtlehrerkonferenz vorzuschlagen. Das sind bestimmt keine großartigen demokratischen Rechte für die SMV. Sie sollte sie aber nutzen, den ab 76/77 sieht es so aus:

Die Gesamtlehrerkonferenz wird Gesamtkonferenz genannt, und die Schüler und Eltern fliegen raus. Der gemeinsame Ausschuß wird aufgelöst. Seine Aufgaben übernimmt die Gesamtkonferenz. Dafür

wird eine "Schulkonferenz" ins Leben gerufen. Sie besteht aus 5 Lehrern, 3 Eltern und 3 Schülern. In manchen Fällen (sie sind im Gesetz aufgezählt), müssen von der Gesamtkonferenz verabschiedete Erklärungen auch die Zustimmung der Schulkonferenz bekommen, um wirksam zu werden. Diese Fälle sind: Schulordnungen, Schulpartnerschaften, Namensgebung der Schule, Stellungnahmen der Schule zu Schulversuchen, Aufstellen der Grundsätze für Schulausflüge und sonstige Schulveranstaltungen und die Einrichtung von außerplanmäßiger Arbeitsgruppen. Außer der Schulordnung sind das alles recht belanglose Fragen. Wo bleibt zum Beispiel die Gestaltung des Unterrichts oder die Einrichtung der Schule? Aber auch das Mitwirkungsrecht bei der Schulordnung ist eingeschränkt. Das KuMi behält sich vor, Schul- und Hausordnungen per Rechtsverordnung zu erlassen. Bei allen Themen, die nicht in den oben genannten Katalog fallen, hat die Schulkonferenz laut §26d 2 "ein Vorschlagsrecht und die Befugnis, Anregungen zu geben". Dabei ist im Schulgesetz auch noch genau festgelegt, wann die Gesamtkonferenz die Schulkonferenz überhaupt anhören muß! Anstatt die unzureichenden Möglichkeiten innerschulischer Demokratie auszubauen, hat die CDU sie abgebaut.

Nebenbei wurde noch ein Landeschulbeirat gegründet. Ihm gehören laut §40/1 an: "Vertreter der Eltern, der für die Berufserziehung Mitverantwortlichen, der kommunalen Landesverbände, der Kirchen und anerkannten Religionsgemeinschaften, der Arbeitgeber und Arbeitnehmerverbände, sowie Personen, die durch ihre Erfahrung in Bildungs- und Erziehungsfragen die Arbeit des Beirats besonders zu fördern vermögen." Kurz, alle außer den Schülern. Ob wir wohl zu dumm sind?

Überall dort, wo nicht alles vom Gesetz vorgeschrieben werden kann, läßt sich Kultusminister Hahn ein Hintertürchen offen. Das sieht dann so aus: Das Kultusministerium wird ermächtigt... durch Rechtsverordnung zu erlassen. Zum Beispiel Schulordnungen. Nach § 56 können unter anderem Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen vom KuMi verordnet werden. Die Arbeit der SMV kann geregelt werden, unerwünschte Schulsprecher können nach diesem Gesetz (theoretisch) per Erlaß abgesetzt werden. Auch uns von der Funzel geht es an den Kragen, wenn einer im KuMi auf die Idee kommen sollte, den

§56/2/10 anzuwenden. Danach können auch Schülerzeitungen "geregelt" werden. Was man sich darunter vorzustellen hat, weiß ich nicht, aber es dürfte für uns kaum ein Anlaß zu Freude sein.

Aber es wird nicht nur die Freiheit der Schüler, sondern auch die der Lehrer beschnitten. Der Direktor wird zum Vorgesetzten des Lehrers. Er soll die Lehrer aber gleichzeitig gegenüber Vorgesetzten vertreten, außerdem wird seine Macht auch in anderen Bereichen verstärkt, zum Beispiel gegenüber der Gesamtlehrerkonferenz.

Noch etwas Interessantes zum Schluß: §85: "Das Grundrecht der körperlichen Unversehrtheit (Artikel 2 Abs. 2 Satz 1 des Grundgesetzes) wird nach Maßgabe dieses Gesetztextes eingeschränkt." CDU-Kultusminister Hahn meinte dazu, daß er die Lehrer im Falle von körperlichen Züchtigungen nicht kriminalisieren wolle. Man würde das auf dem Disziplinarweg bereinigen. Bei dieser Interpretation des Gesetzes wäre es sinnvoll, den Satz "körperliche Züchtigung ist als Unterrichtsmittel unzulässig" im Gesetz zu verankern. So bleibt auch eine andere Interpretation möglich.

§56/5: "Das Verhalten der Schüler außerhalb der Schule unterliegt der Schulordnung, soweit davon die rechte Erfüllung des Erziehungsauftrages der Schule abhängt." Das bedeutet, wer außerhalb der Schule etwas tut, was irgendwelchen Lehrern nicht in den Kram paßt, kann vor die Gesamtlehrerkonferenz kommen. Kriminell wird das dann, wenn z.B. in einer Familie beide Elternteile berufstätig sind und keine Zeit für die Erziehung haben. In diesem Fall kann der Sohn (bzw. die Tochter) für Fehler(?) ihrer Eltern zur Rechenschaft gezogen werden. So etwas nennt man Sippenhaft.

Die CDU wird dieses Gesetz nicht sofort in einer Weise auslegen, wie ich sie beschrieben habe. Es ist aber meiner Meinung nach schon schlimm genug, daß die aufgezeigten Möglichkeiten bestehen.

Der ganze Artikel bezieht sich auf den im Dezember 74 vorgelegten Entwurf der Landesregierung. Es wird sich aber während der parlamentarischen Beratung kaum etwas ändern, da die CDU die absolute Mehrheit hat.

paragraphen paragraphen paragraphen paragraphen paragraphen  
beraten und beschließen

§26a (1) : "Die Lehrerkonferenzen beschließen alle wichtigen Maßnahmen, die für die Unterrichts- und Erziehungsarbeit der Schule notwendig sind, und ihrer Art nach ein Zusammenwirken der Lehrer erfordern. Sie fördern die Zusammenarbeit und dienen auch der gegenseitigen Unterstützung der Lehrer, sowie dem Austausch von Erfahrungen und Anregungen."

§26d (2) : "Die Schulkonferenz hat gegenüber den Lehrerkonferenzen und dem Schulleiter ein Vorschlagsrecht und die Befugnis, Anregungen zu geben, sowie nach Maßgabe der Absätze 3 und 44 Zustimmungs- und Anhörungsrechte." -rh-

---

Ihr Fachgeschäft für Schreibwaren und  
Bürobedarf

# H. STECHER

7950 Biberach / Riss  
Kirchplatz 7, Telefon 07351/82 03  
Modisches Briefpapier  
L A M Y Schreibgeräte

---

## definitionen:

Hypochonder	Schüler, eine Klassenarbeit erwartend.
Noten	Ersatz für die verlorengegangene Autorität der Lehrer.
Schule	Provisorium bis zur endgültigen Verwirklichung des Nürnberger Trichters.

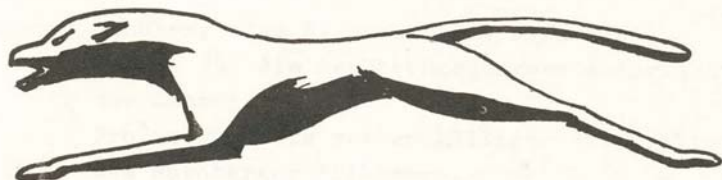
# INHALT

Hier  
könnte  
Dein Artikel(chen)  
stehen



# INHALT

Anstelle eines Vorworts	Seite 3
Novellierte Kontemplation...	Seite 4
Zum Thema Oberstufenreform	Seite 6
Die Funzel an der Quelle	Seite 10
Reform mit Nullwachstum	Seite 14
Politische Lösung für ein persönliches Problem ?	Seite 16
Gerechtigkeit ?	Seite 23
Krimi zum Mitraten	Seite 25
Chronik	Seite 27
Inter-Rail	Seite 31
Mäuseschutz geht uns alle an	Seite 33
Kommunikationsebenen ?	Seite 35
Soziales Engagement	Seite 37
Zatite	Seite 40
Körperliche Unversehrtheit wird nicht gewährt.	Seite 41
Paragrafen	Seite 44
Inhalt	Seite 46
Impressum	Seite 47



# Impressum

Die Funzel Nr. 1/75 Jahrgang 22 Herbst 1975

Anschrift: Die Funzel  
Wieland-Gymnasium  
Adenauerallee 1 - 3  
7950 Biberach 1

## Redaktion:

Thomas Bald -tb-  
Gisbert Frank -gf-  
Addi Gessert -ag-  
Ralph Heidenreich -rh-  
Ulrich Krause -ka-  
Werner Krauth -wk-  
Martin May -mm-  
Birgit Mayer -bm-  
Peter Troschel -pt-

Preis: Schüler: -,50 DM  
Sonstige: 1,-- DM

## Mitarbeiter:

D. Buttschardt -bu-  
J. Carstensen -jc-  
L. Herbst  
D. Schwarz -ds-  
I. Stender -is-

## Unterstufenredaktion:

Ralf Schmalzing  
Thomas Schmitt  
Johanna 7c  
Rainer Miller  
Chris Messmer  
Uli Stöckle

Graphik: Ralf Heidenreich  
Anzeigen: Addi Gessert  
R. Heidenreich

Finanzen: Ulrich Krause  
Fotos: Gisbert Frank  
Ulrich Krause

Konto: 4674 Volksbank Bib.

Druck: G. Kloka & Co.  
7141 Murr

Auflage: 800

Die Funzel ist eine Schülerzeitung am Wieland-Gymnasium.

Die Funzel wird von einigen Schülern des WG's herausgegeben.

Die Funzel kann und will nicht repräsentativ für die Schülerschaft des WG's sein.

Die Funzel ist Mitglied der "Jungen Presse Baden Württ."

Die Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wieder.

Die Orthografie und Interpunktion sind unverbindlich.

Die Funzel darf nachgedruckt werden. Wir bitten um zwei Belegexemplare.

Die Unterstufenredaktion ist unabhängig.

